

Gestalte Deine Stadt Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft

Osnabrück
Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft

BAND 2

Migration in Osnabrück Zahlen | Daten | Fakten



Gestalte Deine Stadt – Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft



Die Stadtgesellschaft der Zukunft wird immer vielfältiger. Bereits heute haben 30 % der Osnabrückerinnen und Osnabrücker einen Migrationshintergrund. Das heißt sie selber oder mindestens eines ihrer Elternteile besitzen nicht die deutsche Staatsbürgerschaft oder sind nach Deutschland zugezogen. In einigen Stadtteilen beträgt dieser Anteil schon heute mehr als 50 %.

Daher ist es wichtig zugewanderte Personen und Menschen mit Migrationshintergrund stärker als bisher in die Dialoge zur Zukunft der Stadt einzubinden. Denn nur so gelingt es deren Kompetenzen für die gesellschaftliche, bauliche und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt zu nutzen. Denn bis heute sind diesbezüglich viele Fragen unbeantwortet:

Welche Wohnideale haben Menschen mit Migrationshintergrund? Wie sehen sie die Zukunft der Arbeit? Welche Vorstellungen von der Zukunft der Mobilität haben sie? Welche Bildungsangebote werden sie in Zukunft nachfragen? Wie verbringen sie ihre Freizeit und welche Bedeutung hat eine nachhaltige und ressourcenschonende Entwicklung?

Mit dem Projekt „**Gestalte Deine Stadt – Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft**“ hat sich die Stadt Osnabrück erfolgreich als Pilotprojekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik (einer Initiative von Bund, Ländern und Kommunen) beworben. Ziel des Projektes ist es die oben aufgeworfenen Fragen zu beantworten und zugewanderte Personen stärker in kommunale Zukunftsdialoge einzubinden.

In drei Bausteinen soll sich diesen Aufgaben genähert werden:

- **Baustein 1:** Wissen schaffen
- **Baustein 2:** Begegnung organisieren
- **Baustein 3:** Gestaltung möglich machen

Die vorliegende Broschüre ist ein Teilergebnis des **Bausteines 1**. Dieser widmet sich intensiv der Vertiefung des Wissens über die Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund. Hierbei werden sowohl statistische Erkenntnisse vertieft, die Lebenssituation untersucht sowie die Beiträge der Migrantenorganisationen für die Stadtentwicklung beschrieben.

Herausgeber

Stadt Osnabrück
Der Oberbürgermeister
Referat Strategische Steuerung und Rat
Postfach 44 60
49034 Osnabrück





Einleitung

Die Bevölkerungsstruktur Osnabrücks ist seit Jahrzehnten erheblich durch internationale Wanderungen geprägt. Diese quantitativ-demographische Entwicklung bedingt weitreichende Fragen nach der Integration von zugewanderten Personen nicht-deutscher Herkunft.

Der vorliegende Bericht liefert eine Bestandsaufnahme zur Teilhabe von Migrantinnen und Migranten in Osnabrück in Form eines datengestützten Monitorings. Dabei werden wichtige Grundlageninformationen bereitgestellt, die es beispielsweise ermöglichen, die Größe der Zielgruppe zu definieren, spezielle Strukturen offenzulegen oder konkrete Handlungsbedarfe zu erkennen.

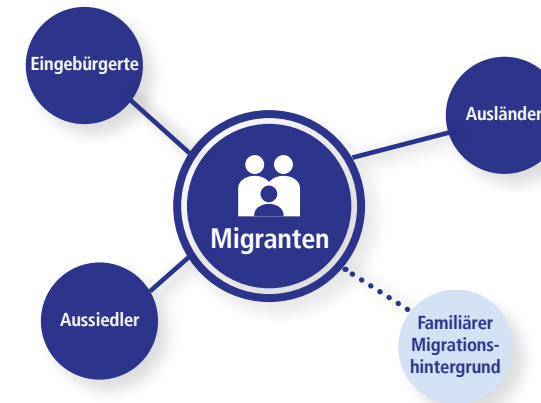
Dabei werden in den folgenden Ausführungen vor allem Datenauswertungen anhand amtlicher Statistiken wie dem Einwohnermelderegister der Stadt Osnabrück, der Statistik der Bundesagentur für Arbeit sowie des Statistischen Landesamtes Niedersachsen herangezogen. Diese Datenbestände ermöglichen als grobes Raster, Aussagen über Gruppen oder Agglomerate, ermöglichen jedoch keinerlei Schlüsse auf die persönlichen Lebenssituationen der Menschen. Dieser ausstehende Aspekt wird in der Onlinebefragung „Gestalte Deine Stadt – Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft“ aufgegriffen und näher beleuchtet. Die Ergebnisse werden in einem weiteren Band beschrieben.



Menschen mit Migrationshintergrund – eine statistische Annäherung

Eine der wichtigsten Basisinformation jedes Projektes ist die Ermittlung der entsprechenden Zielgruppe. Konkret handelt es sich in Bezug auf das Projekt „Gestalte Deine Stadt – Osnabrücks Zukunft kennt keine Herkunft“ um mehrere Gruppen: Zunächst die der Ausländerinnen und Ausländer, die wiederum in der Gruppe der Migrantinnen und Migranten aufgehen sowie deren Größenverhältnis im Vergleich zu den Personen deutscher Herkunft. Um die beschriebenen Bevölkerungsgruppen quantitativ darzustellen, bedarf es zunächst einer Definition des Begriffes Migrationshintergrund (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Personen mit Migrationshintergrund



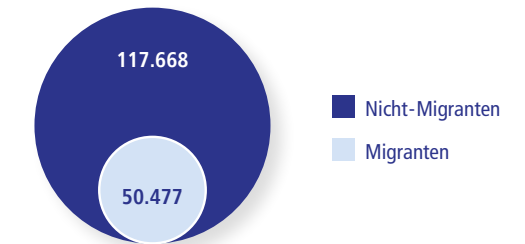
Quelle: Eigene Darstellung

Gemäß dem Verständnis der Kommunalstatistik zählen alle Ausländerinnen und Ausländer, Eingebürgerte, im Ausland geborene Deutsche sowie Aussiedlerinnen und Aussiedler zur Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund. Kinder unter 18 Jahren mit mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund, zählen ebenfalls zu den Einwohnern mit Migrations-

hintergrund. Man spricht hier von einem familiären Migrationshintergrund. Mit dem Erreichen des achtzehnten Lebensjahres geht dieser familiäre Migrationshintergrund allerdings (statistisch gesehen) verloren. Diese Ableitung wird von der KOSIS-Gemeinschaft HHSTAT (Haushaltsgenerierungsverfahren des „Kommunalen Statistischen Informationssystems“) und der KGSt (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement) für Auswertungen empfohlen; sie ist vergleichbar mit der Definition der Personen mit Migrationshintergrund im Mikrozensus. Im Folgenden wird soweit möglich von Migrantinnen und Migranten gesprochen, manche Datenquellen unterscheiden jedoch nur zwischen Personen mit und ohne deutschen Pass, weshalb in diesen Fällen auf die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer zurückgegriffen werden muss.

Addiert man alle beschriebenen Teilgruppen, ergibt sich eine Anzahl von 50.477 Personen mit Migrationshintergrund, die zum 31.12.2016 in der Stadt Osnabrück mit Hauptwohnsitz gemeldet waren. Zum gleichen Stichtag waren 117.668 Personen ohne Migrationshintergrund in Osnabrück gemeldet (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Personen mit und ohne Migrationshintergrund zum 31.12.2016



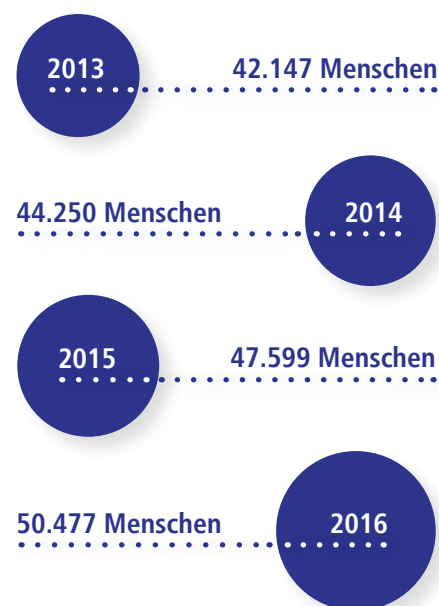
Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung





Diese absolute Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund ist zwischen dem 31.12.2013 und dem 31.12.2016 stark angestiegen. Am 31.12.2013 lebten 42.147 Personen mit Migrationshintergrund in der Stadt Osnabrück, am 31.12.2016 waren es bereits die angesprochenen 50.477. Damit wuchs die Zahl in den letzten drei Jahren um etwa 20 % (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Entwicklung der Einwohnerinnen und Einwohner mit Migrationshintergrund zwischen 2013 und 2016



Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung

Dabei handelt es sich allerdings nicht um eine kontinuierliche Zunahme, sondern eher um eine positive Saldenentwicklung aus natürlicher und räumlicher Bevölkerungsbewegung, wie Tabelle 1 zusammenfasst.

Tabelle 1: Bevölkerungsbewegungen bei Personen mit Migrationshintergrund zum 31.12.2016

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Zuzüge	Wegzüge	Wanderungssaldo
2013	236	231	3.974	3.255	719
2014	454	267	5.296	4.099	1.197
2015	523	259	7.329	4.362	2.967
2016	659	233	7.776	5.800	1.976

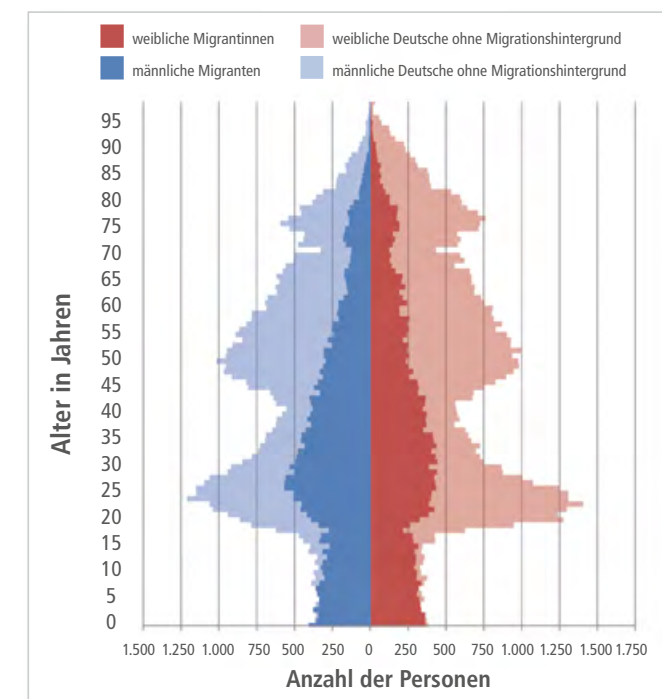
Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung

Die Geburten liegen hierbei stets über den Sterbefällen und wachsen zwischen 2013 und 2016 um mehr als das Doppelte an. Auch das Wanderungssaldo erlebt eine deutliche Zunahme, wobei das Jahr 2015 und zu Teilen auch das Jahr 2016 durch die verstärkte Zuwanderung geflüchteter Personen nicht als Regeljahre angesehen werden können.

Am 31.12.2016 entspricht der Anteil der Migrantinnen und Migranten an der Gesamtbevölkerung etwa 30 %. Dieser Anteil variiert jedoch stark, bezieht man ihn nicht auf die Gesamtbevölkerung, sondern auf die einzelnen Altersjahre, was die Alterspyramide in Abbildung 4 verdeutlicht.



Abbildung 4: Besetzung der Altersjahre zwischen 0 und 99 Jahre zum 31. Dezember 2016



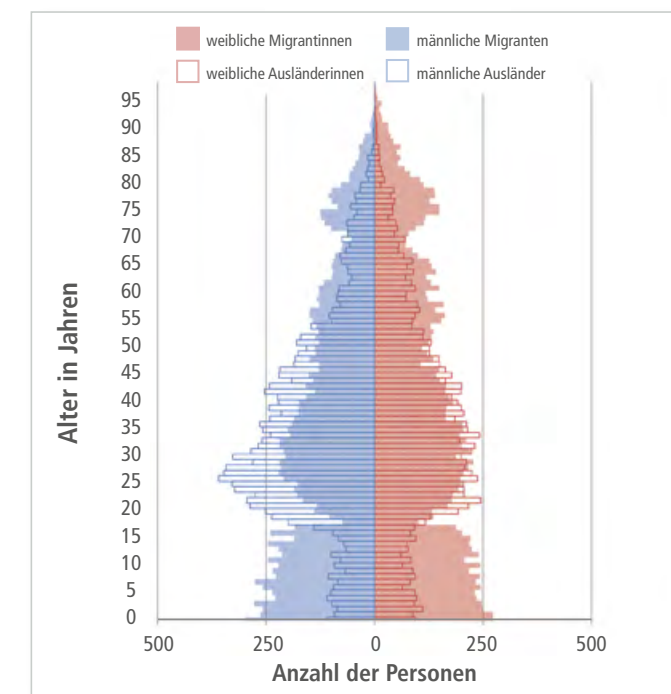
Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung

Dominieren in den höheren Altersjahren die Deutschen ohne Migrationshintergrund (hier in transparenten Farben dargestellt), machen die Migrantinnen und Migranten in den Altersjahren zwischen 0 und 10 Jahren bereits 50 % der Einwohnerschaft aus (in der Abbildung vollfarbig dargestellt). Dieser Effekt beruht vor allem auf der Zuteilung des familiären Migrationshintergrundes für alle Kinder mit mindestens einem Elternteil mit Migrationshintergrund.



Abbildung 5 veranschaulicht diese Feststellung, indem die Besetzung der Altersjahre der Ausländerinnen und Ausländer den übrigen Migrantinnen und Migranten gegenübergestellt wird.

Abbildung 5: Besetzung der Altersjahre zwischen 0 und 99 Jahre zum 31.12.2016



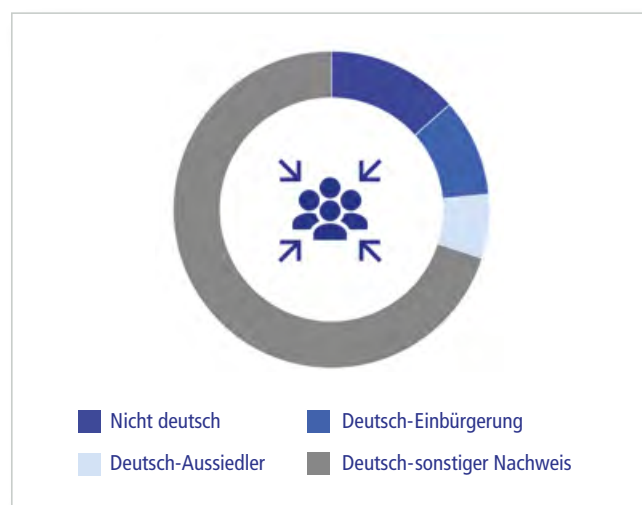
Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung

Insbesondere bei der Besetzung der Altersjahre zwischen 0 und 17 Jahren fällt der statistische Effekt der Zuordnung eines familiären Migrationshintergrundes auf. Auf der Grenze zwischen dem 17. und dem 18. Lebensjahr geht dieser Effekt dann verloren und die Besetzung der Altersjahre geht merklich zurück.



50.477 Migrantinnen und Migranten waren zum 31.12.2016 in der Stadt Osnabrück mit Hauptwohnsitz gemeldet, was etwas mehr als einem Viertel der Gesamtbevölkerung entspricht. Die einzelnen Untergruppen der Menschen mit Migrationshintergrund werden in der folgenden Abbildung quantitativ dargestellt und ins Verhältnis zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund gesetzt (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Untergruppen der Personen mit Migrationshintergrund zum 31.12.2016



Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung

Neben den 117.668 Personen ohne Migrationshintergrund (in Abbildung 7 als „Deutsch-sonstiger Nachweis“ bezeichnet), haben 16.832 Personen die deutsche Staatsangehörigkeit durch eine Einbürgerung erworben, 11.030 zählen zur Gruppe der Aussiedler und 22.615 besitzen eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit.

Eine besondere Herausforderung ist hierbei die genaue Abgrenzung von Aussiedlern und Spätaussiedlern auf der einen von den Kriegsflüchtlingen und Heimatvertriebenen auf der anderen Seite. Nach Definition haben vor dem 23. Mai 1949 geborene Personen keinen Migrationshintergrund, wenn sie in den Nachkriegsjahren als Flüchtlinge oder Heimatvertriebene nach Deutschland gekommen sind. Allerdings sind Angaben zum Zuzugsdatum nach Deutschland in den Melderegistern in der Regel nicht enthalten. Deshalb stützt man sich ersatzweise auf Angaben zum Zuzug in die Gemeinde und identifiziert Personen als Aussiedler (mit Migrationshintergrund), wenn sie vor einem vorzugebenden Datum (Standard: 01.01.1964) in die Gemeinde zugezogen sind. Dies führt dazu, dass im Alter umgezogene Vertriebene und Heimatflüchtlinge an ihrem neuen Wohnstandort einen Migrationshintergrund zugeordnet bekommen. Deshalb wird die Zahl der (älteren) Aussiedler tendenziell überschätzt.

Die Gruppe der Migrantinnen und Migranten lässt sich unter anderem auch nach ihrer Herkunft genauer differenzieren. Bei Personen mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit entspricht diese dem Herkunftsland. Bei Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit ist der Geburtsort die entscheidende Variable bei der Ableitung der Herkunft. In Bezug auf die fünf größten Gruppen der Migranten nach Herkunft ergibt sich folgende Struktur:

1. Polen mit 5.664 Personen
2. Türkei mit 5.601 Personen
3. Russische Föderation mit 4.677 Personen
4. Kasachstan mit 4.306 Personen
5. Syrien mit 2.484 Personen

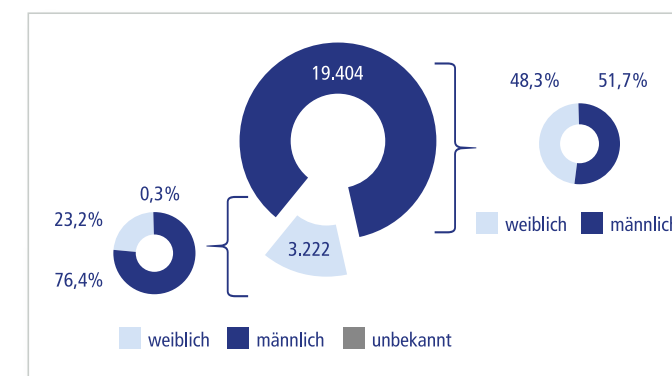


Damit kommen 22.732 Personen aus den fünf genannten Herkunftsländern, was einem Anteil von 45 % ausmacht. Betrachtet man nur die Gruppe der Ausländerinnen und Ausländer, verschieben sich die Positionen und es kommen neue Länder hinzu:

1. Türkei mit 2.682 Personen
2. Syrien mit 2.223 Personen
3. Bulgarien mit 2.000 Personen
4. Polen mit 1.531 Personen
5. Portugal mit 1.269 Personen

Insbesondere die Zahl der Personen mit syrischer Staatsbürgerschaft macht den Einfluss der Zuwanderung durch Flüchtlinge in die Stadt deutlich. Vor diesem Hintergrund scheint eine Betrachtung der Flüchtlinge als Untergruppe der Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit sinnvoll (siehe Abbildung 7).

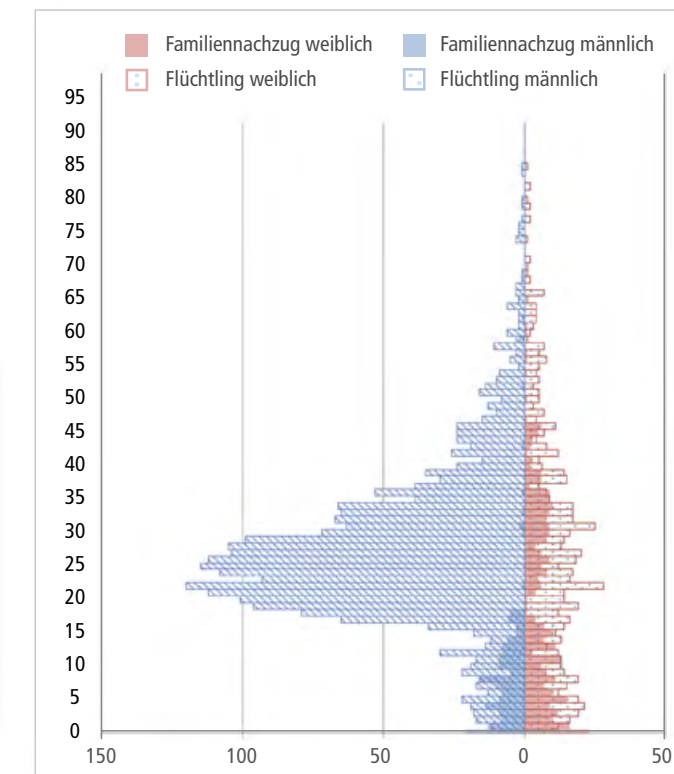
Abbildung 7: Geflüchtete und andere Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit zum 31.12.2016



Quelle: Migrationsdatenbank und Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung

Von den 22.626 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, zählen 3.222 zur Gruppe der Geflüchteten, was einem Anteil von 14 % entspricht. Unter den Geflüchteten ist das Geschlechterverhältnis deutlich ungleicher verteilt, als bei den anderen Nichtdeutschen. Diese Feststellung wird durch die Betrachtung der Alterspyramide der Geflüchteten bestätigt (siehe Abbildung 8).

Abbildung 8: Geflüchtete nach Altersjahren und Geschlecht zum 31.12.2016



Quelle: Migrationsdatenbank der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung

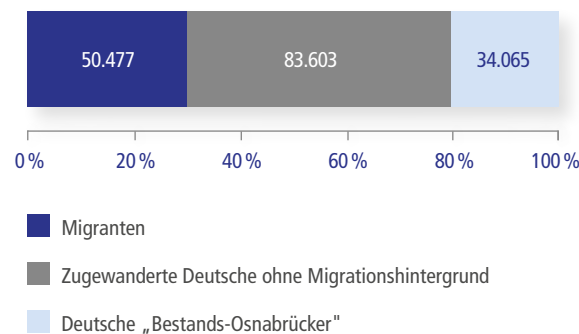




Lebensformen und Einstellungen

Bei allen diesen Ausführungen über Personen mit Migrationshintergrund und Ausländerinnen und Ausländer bleibt jedoch festzuhalten, dass zusätzlich zu den 50.477 Migrantinnen und Migranten, ein deutlich größerer Teil, also 83.603 zugewanderte Deutsche am 31.12.2016 in der Stadt Osnabrück gemeldet waren. Personen, die tatsächlich seit ihrer Geburt nirgendwo anders gelebt haben, sind zu diesem Stichtag nur 34.065 in der Stadt wohnhaft und werden in der folgenden Grafik als „Bestands-Osnabrücker“ bezeichnet (siehe Abbildung 9).

Abbildung 9: Zusammensetzung der Bevölkerung am 31.12.2016

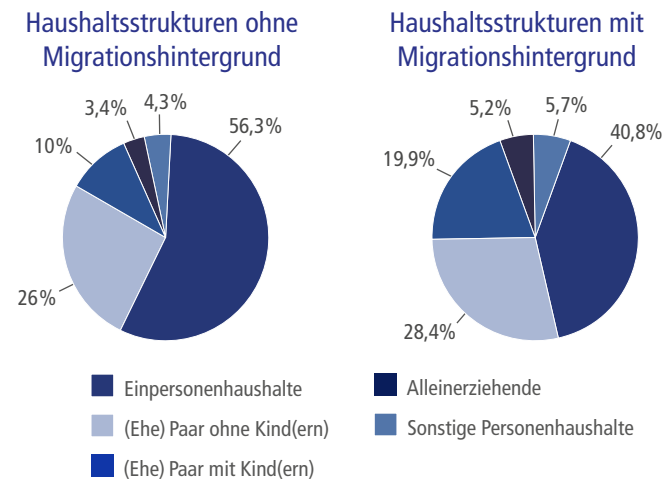


Quelle: Migrationsdatenbank und Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung

Aus dieser Darstellung lässt sich ablesen, dass die Personen mit Migrationshintergrund bei weitem nicht die einzigen zugewanderten Osnabrücker darstellen.

Wie bereits gezeigt wurde, unterscheiden sich die Gruppen der Personen mit und ohne Migrationshintergrund im Hinblick ihrer demographischen Zusammensetzung. Aber es ist anzunehmen, dass sich neben der Bevölkerungszusammensetzung weitere Unterschiede in den Lebensformen aufzeigen lassen. Diese haben zwar nur einen indirekten Einfluss auf die Teilhabechancen, können sich aber beispielsweise über die Bildung von Einstellungen auf die Bereitschaft zur Partizipation auswirken. Vergleicht man beispielsweise die Haushaltsstrukturen von Personen mit und ohne Migrationshintergrund ergeben sich deutliche Unterschiede (siehe Abbildung 10). Ein Haushalt kann im eigentlichen Sinne keinen Migrationshintergrund haben, deshalb wird hierbei auf das Vorhandensein des Migrationshintergrundes im Fall der jeweiligen Bezugsperson des Haushaltes zurückgegriffen.

Abbildung 10: Haushaltsstrukturen zum 31.12.2016 im Vergleich



Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung



Auffällig ist der deutlich kleinere Anteil an Einpersonenhaushalten im Fall der Haushalte mit einer Bezugsperson, die einen Migrationshintergrund aufweist. Machen diese hier 40,8 % der Haushalte aus, sind es bei den Bezugspersonen ohne Migrationshintergrund bereits 56,3 %. Auch ist der Anteil der Paare mit Kindern bei den Migrantenhaushalten doppelt so hoch, wie bei den Haushalten der Nicht-Migranten (10 % zu 19,9 %). Überraschend ist die Erkenntnis, dass der Anteil der Alleinerziehenden unter den Migrantenhaushalten leicht über dem Anteil bei den Haushalten ohne Migrationshintergrund liegt (3,4 % zu 5,2 %). Es lässt sich also festhalten, dass Familienstrukturen unter den Migranten deutlich stärker ausgeprägt sind, sowohl als Paargemeinschaft mit Kind(ern), wie auch als alleinerziehender Elternteil mit Kind(ern). Ein Blick in die Haushaltsgrößen im Vergleich zwischen Migranten und Nicht-Migranten bestätigt diese Annahme (siehe Abbildung 11a, b).

Abbildung 11a, b: Haushaltsgrößenklassen zum 31.12.2016 im Vergleich

Abb. 11 a Haushaltsgrößen ohne Migrationshintergrund

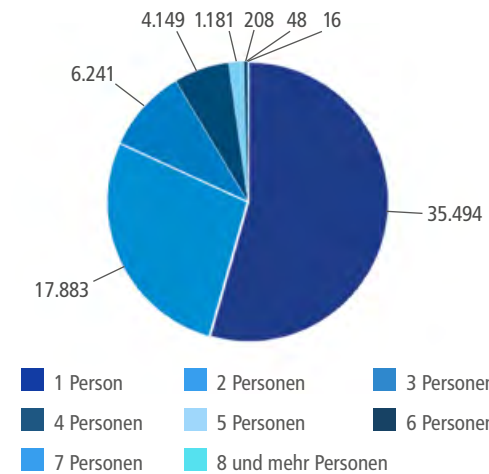
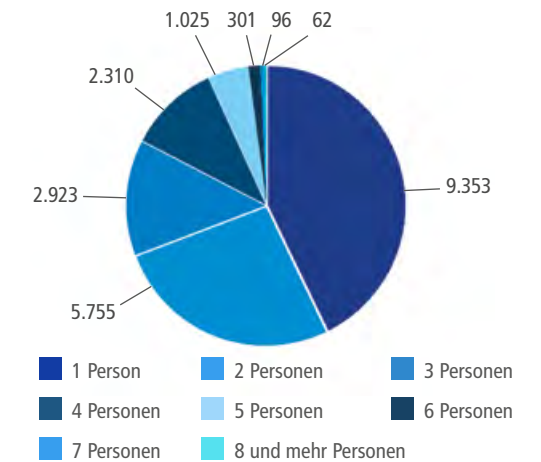


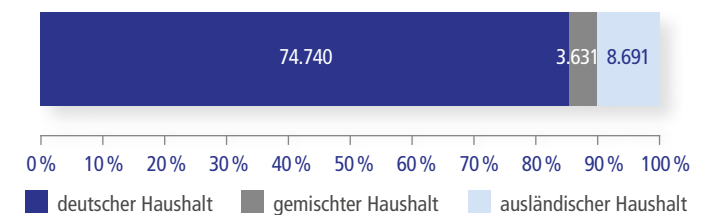
Abb. 11 b Haushaltsgrößen mit Migrationshintergrund



Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung

Betrachtet man die Zusammensetzung der Haushalte nach Staatsangehörigkeiten, ergibt sich ein interessantes Bild (siehe Abbildung 12). Aufgrund der Optionseinbürgerungen der Kinder seit dem Jahr 2000, werden hier nur die Staatsangehörigkeiten der erwachsenen Haushaltsmitglieder in die Betrachtung einbezogen.

Abbildung 12: Staatsangehörigkeiten im Haushalt zum 31.12.2016



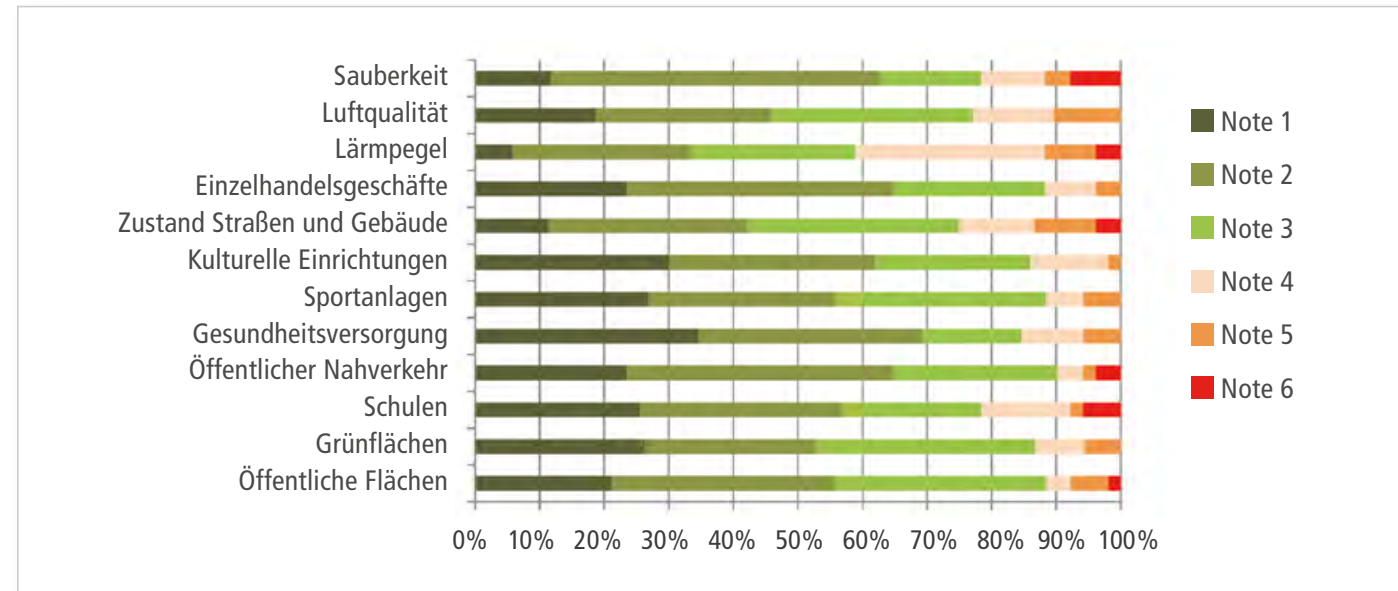
Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, eigene Darstellung



Neben 8.691 Haushalten, in denen alle Erwachsenen eine (nicht zwingend) gleiche nicht-deutsche Staatsangehörigkeit aufweisen, leben immerhin 3.631 Personen mit einer anderen Staatsangehörigkeit mit Deutschen zusammen. Unter Umständen kann diese divergente Haushaltszusammensetzung die Ansprache und Aktivierung der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit erleichtern.

Einen ersten Ansatz zur Ermittlung der Einstellungen der Migrantinnen und Migranten bietet die Kurzbefragung der Besucher des Akyürek-Festes am 06.05.2017 sowie des Festes der Kulturen am 17.09.2017.

Abbildung 13: Ergebnisse der Personen mit Migrationshintergrund zur Lebensqualität in Osnabrück



Quelle: Stadt Osnabrück, eigene Erhebung



Hier wurde den Besuchern in Anlehnung an den Fragenkatalog des europäischen „Urban Audit“ einige Fragen zur Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten des Lebens in der Stadt Osnabrück gestellt. Diese Anlehnung wurde gewählt, da Osnabrück im Jahr 2015 mit 23 weiteren deutschen Städten an der Urban Audit Befragung teilgenommen hat und eine vergleichbare Datengrundlage hergestellt werden sollte.

Bei der Befragung wurde über eine Filterfrage festgestellt, ob die Person über einen Migrationshintergrund verfügt oder nicht. Mithilfe dieser Frage, können die Antworten in den Gruppen mit und ohne Migrationshintergrund miteinander verglichen werden. Daraus ergibt sich die folgende Gegenüberstellung (siehe Abbildung 13 und Abbildung 14).

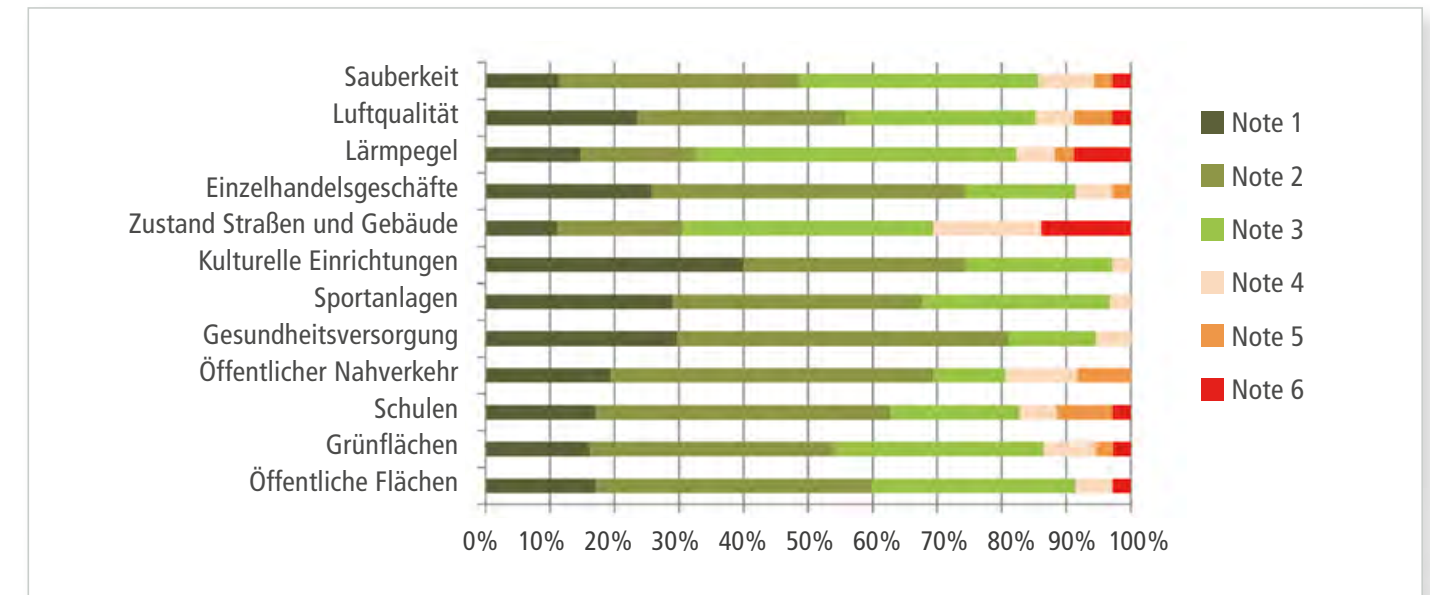


Abbildung 14: Ergebnisse der Personen ohne Migrationshintergrund zur Lebensqualität in Osnabrück

Quelle: Stadt Osnabrück, eigene Erhebung

Auffällig ist, dass nichts auffällig ist. Anscheinend sind sich Personen mit und ohne Migrationshintergrund grundsätzlich einig darüber, welche Aspekte der Lebensqualität in Osnabrück verbesserungswürdig sind und bezüglich welcher Gesichtspunkte eine hohe Zufriedenheit besteht. Natürlich handelt es sich hierbei nicht um eine repräsentative Stichprobe, trotzdem werfen die Ergebnisse ein interessantes Schlaglicht.

Teilhabechancen

Zwar ist ein Migrationshintergrund kein allgemeingültiges Indiz für eine soziale Benachteiligung, dennoch spielt er oft eine Rolle für die soziale Lebenslage der Menschen, da Migration häufig gemeinsam mit Einkommensarmut und einer schwierigen Wohnsituation auftritt. Ein Indiz für diese Feststellung ist der Vergleich zwischen Bezirken der Stadt, die sich durch überdurchschnittliche Anteile von Empfängerinnen und Empfängern von Transferleistungen auszeichnen und im Rahmen des Sozialmonitorings 2015 der Stadt Osnabrück deshalb als Bezirke mit Aufmerksamkeitsbedarf beschrieben wurden.

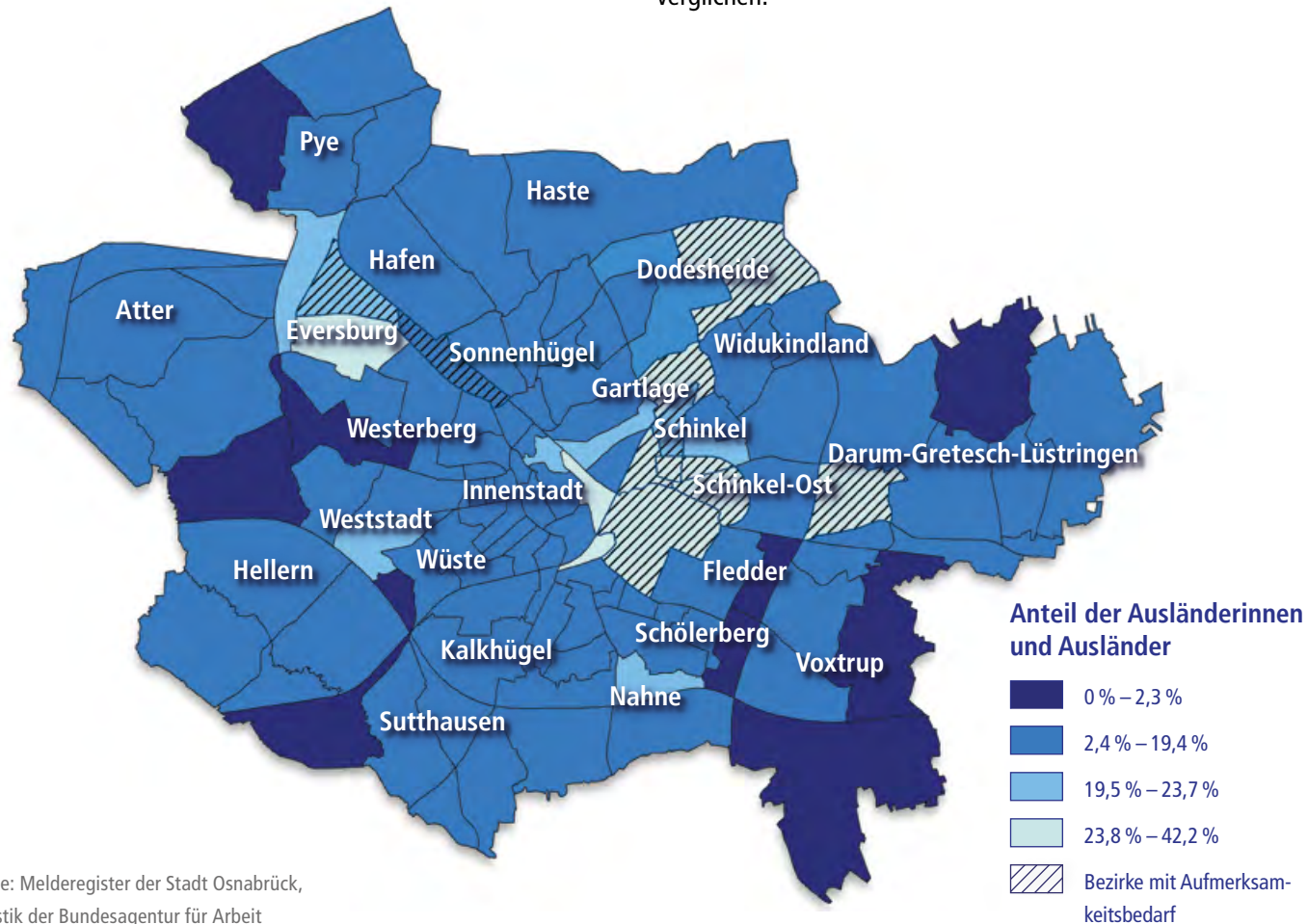




Die folgende Karte verschneidet die Konzentration von Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit den genannten 11 Bezirken (in Abbildung 15 schraffiert dargestellt).

Abbildung 15: Bezirke mit Aufmerksamkeitsbedarf und Konzentration der Ausländerinnen und Ausländer zum 31.12.2016

Im Rahmen des Sozialmonitorings 2015 wurden verschiedene Indikatoren für ökonomische Ungleichheit (Langzeitarbeitslosigkeit, Arbeitslosigkeit, SGB II-Bezug, Kinderarmut und Altersarmut) herangezogen und anhand ihres Statuswertes für das Jahr 2015 sowie ihrer Dynamik im Zeitverlauf 2014/2015 ausgewertet und mit dem gesamtstädtischen Durchschnitt verglichen.



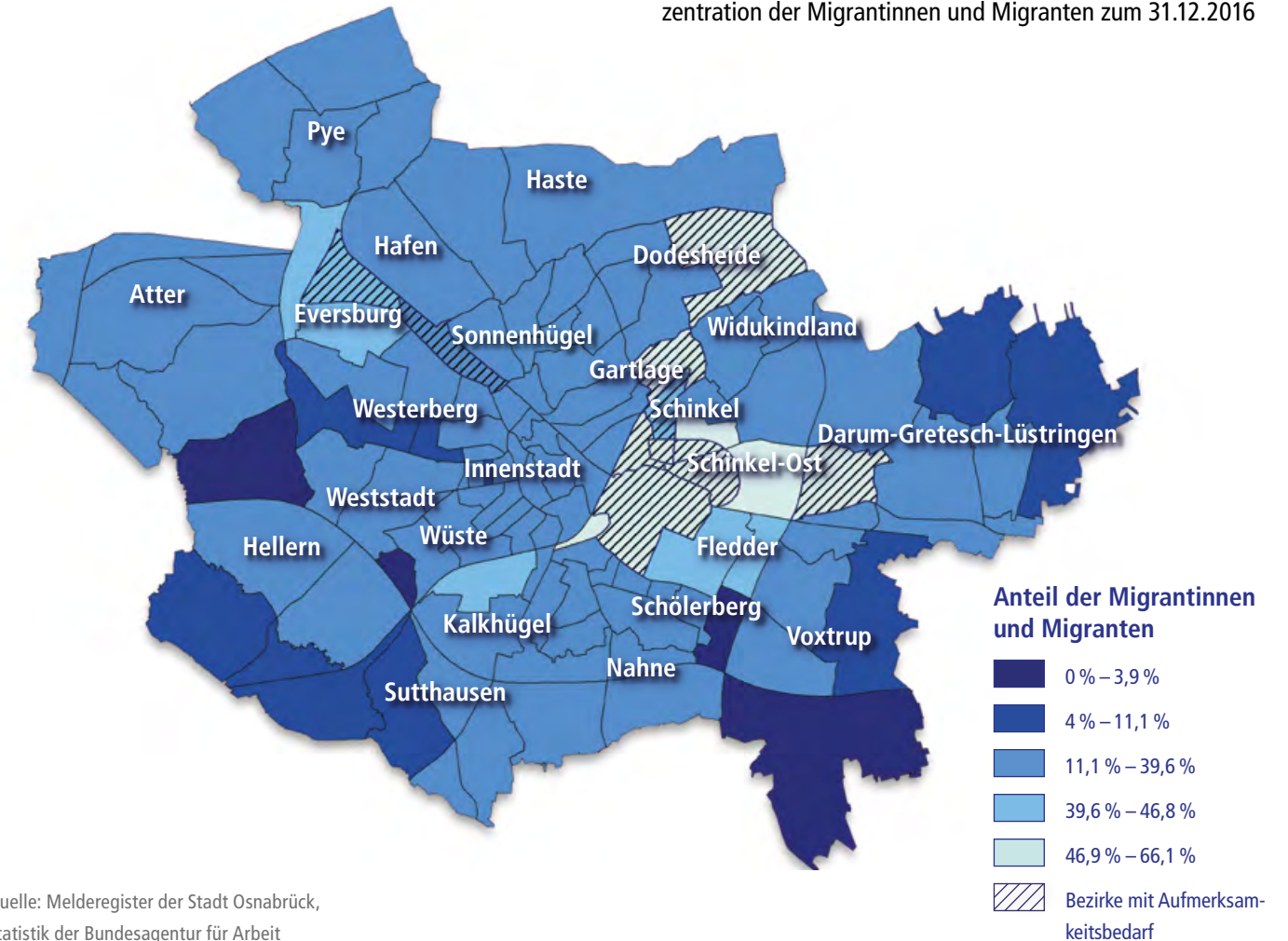
Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, Statistik der Bundesagentur für Arbeit



Die schraffierten Bezirke weisen überdurchschnittliche hohe Konzentrationen der genannten Indikatoren im Jahr 2015 auf, die sich zumeist in der Zeit zwischen dem Jahr 2014 und 2015 sogar verstärkt haben.

Vergleicht man die Lage dieser 11 Bezirke mit der Konzentration von Personen mit Migrationshintergrund ergibt sich ein prinzipiell ähnliches Bild (siehe Abbildung 16).

Abbildung 16: Bezirke mit Aufmerksamkeitsbedarf und Konzentration der Migrantinnen und Migranten zum 31.12.2016



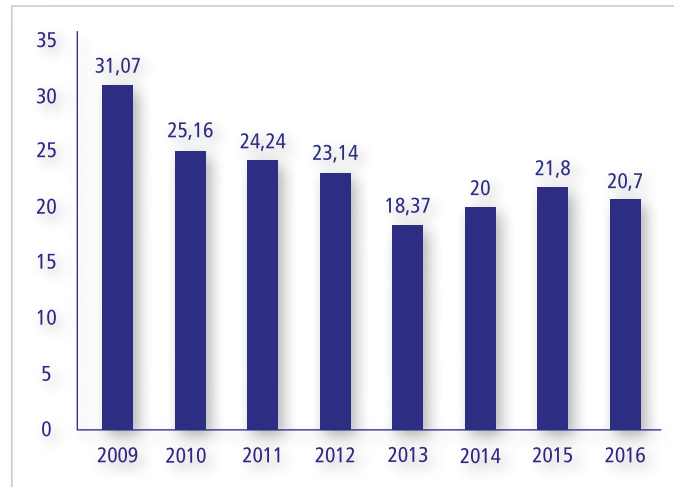
Quelle: Melderegister der Stadt Osnabrück, Statistik der Bundesagentur für Arbeit





Eine wichtige Grundlage bei der gesellschaftlichen Integration stellt die Eingliederung auf dem Arbeitsmarkt dar. Eine wichtige Voraussetzung hierzu ist ein erfolgreicher Schulabschluss. Vergleicht man die Schulabschlüsse von Personen mit und ohne deutschen Pass, erkennt man, dass die Gruppe der Ausländerinnen und Ausländer die Schule zu einem höheren Anteil ohne Schulabschluss verlässt (siehe Abbildung 17).

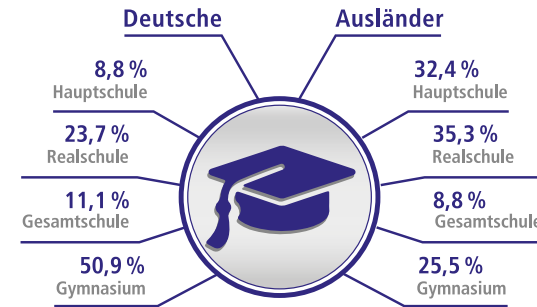
Abbildung 17: Anteil der Ausländer an Schulabgängern ohne Schulabschluss 2009 bis 2016



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Zwar ist der Anteil im Laufe der Zeit gefallen, jedoch verlässt auch im Jahr 2016 jede fünfte Person mit einer nicht-deutschen Staatsangehörigkeit das allgemeinbildende Schulsystem ohne entsprechenden Abschluss. Auch im Hinblick auf die Qualität der Abschlüsse lassen sich deutliche Unterschiede zwischen deutschen und nicht-deutschen Schülerinnen und Schülern erkennen (siehe Abbildung 18).

Abbildung 18: Schulabschlüsse im Jahr 2016



Quelle: Landesamt für Statistik Niedersachsen

Diese Entwicklungen wirken sich unmittelbar auf die Chancen der Ausländerinnen und Ausländer auf dem Arbeitsmarkt aus, was sich beispielsweise aus den Daten zum Empfang von Leistungen im Rahmen des Arbeitslosengeldes II (Hartz IV) äußert. 9,3 % aller Ausländerinnen und Ausländer in der Altersgruppe zwischen 0 und unter 65 Jahren beziehen diese Transferleistungen, bei den Personen mit deutschem Pass sind es 2,7 %. Eine direkte Möglichkeit der Partizipation wird durch die Teilnahme an politischen Wahlen realisiert. Hier ist die Gruppe der Migrantinnen und Migranten aufgrund ihrer demographischen Struktur und dem Anteil an Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit deutlich unterrepräsentiert. Zur Bundestagswahl am 24.09.2017 hatten 15,7 % der wahlberechtigten Personen in Osnabrück einen Migrationshintergrund. Bei der Bundestagswahl 2021 wird dieser Anteil nur leicht auf 16,5 % ansteigen. Die Einbürgerung kann in diesem Zusammenhang als Willensbekundung zur politischen Partizipation verstanden werden. Am 31.12.2016 betrug die Einbürgerungsquote pro Ausländerinnen und Ausländer rund 0,74 (auf eine ausländische Person kommen 0,74 eingebürgerte deutsche Personen). Bezogen auf die Ausländerinnen und Ausländer mit einer Aufenthaltsdauer von über 8 Jahren lag die Quote sogar bei rund 1,22.



Fazit

Die Ausführungen des vorliegenden Berichtes „Migration in Osnabrück – Zahlen, Daten, Fakten“ hatten das Ziel die Bevölkerung mit Migrationshintergrund quantitativ darzustellen und anhand ihrer Lebenslagen und Teilhabechancen zu charakterisieren. Dabei wurde deutlich, dass die Zahl der Migrantinnen und Migranten in den letzten Jahren deutlich angestiegen ist. Im Jahr 2016 besitzen etwa 30 % der Einwohner der Stadt Osnabrück einen Migrationshintergrund. Dieser Prozentsatz variiert deutlich, wenn man sich den Anteil in den verschiedenen Altersjahren ansieht. Bei den Kindern unter sechs Jahren steigt der Anteil mit Migrationshintergrund dabei auf bis zu 50 %. Daraus lässt sich weiterhin ablesen, dass die Personen mit Migrationshintergrund im Durchschnitt jünger sind, als die Personen ohne Migrationshintergrund und außerdem eine höhere Geburtenrate aufweisen.

Auch die Haushalte unterscheiden sich in ihrer Zusammensetzung und ihrer Größe: Personen mit Migrationshintergrund leben seltener in Einpersonenhaushalten und häufiger in Familienzusammenhängen. Dadurch steigt auch die durchschnittliche Haushaltsgröße im Vergleich zu den Haushalten mit Bezugsperson ohne Migrationshintergrund. In der Struktur der Haushalte ließ sich aufzeigen, dass ein signifikanter Anteil der Personen mit nicht-deutschem Pass in gemischten Haushalten mit Deutschen zusammenlebt.

Durch zwei Postkartenbefragungen konnte ermittelt werden, dass sich die Einstellungen zur Lebensqualität in der Stadt Osnabrück kaum zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden.

Bezüglich der Wohnsituation wurde aufgezeigt, dass Personen mit nicht-deutschem Pass eher in sozial benachteiligten Stadtbezirken leben und in abgeschwächter Form auch die Personen mit Migrationshintergrund eher in Stadtbezirken mit Aufmerksamkeitsbedarf wohnhaft sind. In Bezug auf die erreichten Schulabschlüsse der Ausländerinnen und Ausländer lässt sich festhalten, dass diese häufiger die Schule ohne allgemeinbildenden Abschluss verlassen und die Qualität der Schulabschlüsse schlechter ausfällt, als bei den Personen mit deutschem Pass. Diese Benachteiligung wirkt sich unmittelbar auf die Perspektiven dieser Bevölkerungsgruppe auf dem Arbeitsmarkt aus und spiegelt sich deshalb in den Anteilen der Personen mit SGB II-Bezug. Durch die relativ junge Bevölkerungsstruktur der Personen mit Migrationshintergrund und dem signifikanten Anteil mit einer nicht-deutschen bzw. außereuropäischen Staatsangehörigkeit ist der Anteil an der Wählerschaft noch relativ gering, wird in den nächsten Jahren jedoch langsam ansteigen.



Kontakt

Stadt Osnabrück
Strategische Stadtentwicklung und Statistik
Dr. Claas Beckord
Telefon: 0541 323-2391
stadtentwicklung@osnabrueck.de

Fachdienst Integration
Seda Rass-Turgut
Telefon: 0541 323-4506
rass-turgut@osnabrueck.de

Text
Strategische Stadtentwicklung und Statistik
Frank Westholt

Weitere Informationen
www.osnabrueck.de/gestalte-deine-stadt

Illustrationen: Stadt Osnabrück, Fachdienst Geodaten, J. Uffmann

